

Es war Richtfest am Offenbachplatz

Sanierungsmaßnahmen für Bühnen Köln befinden sich im Zeitplan



■ Der geschäftsführende Direktor der Städtischen Bühnen, Patrick Wasserbauer, Operntendantin Birgit Meyer und Schauspielintendant Stefan Bachmann (v.l.) freuen sich auf die kommende Spielzeit. Foto: ha

Köln (ha). Zahlreiche Gäste nahmen auf dem Offenbachplatz am Richtfest für die Bühnen Köln teil. In seiner Begrüßungsrede nahm Oberbürgermeister Jürgen Roters selbstironisch Bezug auf die Baumaßnahmen der Metropole: „Es ist etwas Besonderes, für unsere Stadt, das wir mal im Zeitplan sind“, so der OB.

Demnach stehe einer Eröffnung im November nächsten Jahres nichts entgegen. Den Kritikern der Sanierung hielt Roters entgegen: „Keine der heraufbeschworenen Horrorszenerarien ist aufgetreten. Auch während der Interimszeit haben die Bühnen Köln nichts von ihrer Faszination eingebüßt.“ Schauspielhaus-Intendant Stefan Bachmann würdigte die Bauten als zugleich geschichtsbewußt und visionär. Neben der Sanierung von Schauspiel und Oper entstehen auf dem Areal des Offenbachplatz die neue Kindero- und „Kleine Haus“, in dem unter anderem der Kartenvorverkauf für die Spielstätten abgewickelt werden soll.

Der Landchaftspark Belvedere (An der Eiche), ein Baustein des Äußeren Grüngürtels, ist vollendet. Am 12. Juli um 15 Uhr wird er vom Schirmherrn Konrad Adenauer und der Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker offiziell eröffnet, alle Interessierten sind eingeladen, Getränke und Essen zum Picknick mitzubringen.

Wie einst Bob Dylan

Innenstadt. Am 19. Juli um 21 Uhr ist der Mainzer Sänger und Gitarrist Nicolas de Winter zu Gast in der Kirche St. Michael (Brüsseler Platz 1a). Als seine musikalischen Vorbilder nennt er Jeff Buckley, Elbow, Ryuichi Sakamoto und Astor Piazzolla. Seine Texte sind geprägt durch die Lektüre von Oscar Wilde und Dylan Thomas. Begleitet wird de Winter von dem Violinisten Victor Bustamente, der im Rock ebenso zu Hause ist wie in der Klassik. Der Eintritt ist frei.

Picknick im Belvedere

Müngersdorf. Der Landschaftspark Belvedere (An der Eiche), ein Baustein des Äußeren Grüngürtels, ist vollendet. Am 12. Juli um 15 Uhr wird er vom Schirmherrn Konrad Adenauer und der Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker offiziell eröffnet, alle Interessierten sind eingeladen, Getränke und Essen zum Picknick mitzubringen.

Spiele

Bickendorf. Zu einem Spielenachmittag in der Unterkirche St. Dreikönigen (Weißdornweg 91) laden die Uhu's (unter Hundert unterwegs) am 20. Juli um 17 Uhr ein. Infos unter Telefon 0221/ 591422.

Schon gehört...

„Chilango Cachaco“ Rock Latino Analógico



■ „Chilango Cachaco“: oben Edgar Martínez (Gesang, Bass) und Augusto Stahlke (Schlagzeug, Percussion), unten Hernan Martinez (E-Gitarre, Gesang). Foto: Katerina Pulido Ramos

(dt) Mit „Chilango“ bezeichnen Auswärtige die Einwohner von Mexiko-Stadt. „Cachaco“ werden die Bewohner der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá genannt. Schon war ein origineller Bandname geboren, zumal in diesen beiden Ländern die Wurzeln der drei Bandmitglieder liegen. Wie es der Zufall will, lässt sich aus „Chilango Cachaco“ auch noch der Begriff „Chilango“ ableiten, genau jene Musikrichtung, für die das Trio u.a. steht. „Bei uns mischen sich die Echos traditioneller lateinamerikanischer Musik mit psychedelischem Rock der 70er“, erklärt Sänger und Bassist Edgar Martínez. Somit bewegen sich die Jungs von Chilango Cachaco in einem urbanen musikalischen Dschungel, bei dem sich Rock mit Salsa- und Cumbia-Klängen verbindet. Für eine besondere Note sorgt die Heavy-Metal-Affinität ihres kolumbianischen Gitarristen Hernan Martínez.

Zweieinhalb Jahre lang waren die Musiker zunächst Teil der Gruppe „Los Matatigres“, bevor sie Anfang 2013 beschlossen, eine andere Richtung einzuschlagen und fortan als Chilango Cachaco aufzutreten. Einen ersten großen Live-Gig gab es im „Limes“. Da die Musiker besonders gerne in Köln unterwegs sind, ist hier eine Kneipen-Tour durch alle Veedel für den Spätsommer geplant. Charakteristisch für die Band sind Leidenschaft und Ehrgeiz: Mehrmals die Woche wird in Bickendorf geprobt, sowohl zusammen als auch jeder für sich. Darüber hinaus lässt Edgar Martínez wertvolles Know-how aus seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Industrie-Designer in die musikalische Arbeit einfließen. Die ersten Aufnahmen von Chilango Cachaco sollen im September in digitaler Form publiziert werden. Infos zu der überaus sympathischen Latino-Band: www.chilango-cachaco.com

Bald kommt der Kunstrasen

„Asche ade!“ beim SV Agrippina-Germanica



■ v.l.: Ulli Spohr (ehemaliger Kassenwart), Jacob Köbes Schumacher und Wolfgang Kerp (ehemalige Spieler, v. l.) wohnten dem letzten Aschenplatz-Spiel ihres SV Agrippina-Germanica bei. Foto: Lobby für Pänz

Innenstadt (ha). „Asche ade!“ hieß es für die Spieler und Freunde des Fußball-Traditionsclubs SV Agrippina-Germanica 1916, als an der Spielstätte am Zülpicher Wall die letzten Bälle über das Terrain rollten. Nach annähernd 100 Jahren wird der historische Aschenplatz auf dem Gelände der Universität zu Köln durch Kunstrasen ersetzt. Neben den Junioren durften auch die Alten Herren des Vereins noch einmal auf Tuchfühlung mit dem vertrauten Boden gehen. Zahlreiche Fans des Vereins hatten anlässlich der Feier ihren Weg auf das Gelände gefunden.

Unterstützung erhielten die Fußballer durch den Verein „Lobby für Pänz“, der für die Öffentlichkeitsarbeit gesorgt

hatte und vor Ort eigene Angebote bewarb. So bieten die Mitglieder unter anderem Fortbildungen für Jugendfußballtrainer, Sponsorenvermittlungen sowie die Betreuung von Kindern unter drei Jahren an. Im Rahmenprogramm der Veranstaltung setzte Liedermacher Rolly Brings musikalische Akzente.

Die Mitte Juli beginnenden Umbaumaßnahmen werden von der Stadt Köln und der Universität finanziert. Die Fertigstellung ist für Ende 2014 terminiert.

Während der Umbaumaßnahmen werden die Heimspiele des SV Agrippina-Germanica auf der Prälat-Wolker-Anlage in Ehrenfeld, in der Nähe des Fernsehturms Coloniaus, ausgetragen.

Unterwegs mit dem „kleinen Vampir“

Der früherer Kinderschauspieler Jan Steilen führt durch dunkle Gassen und Epochen

Köln (sb). Der Abend ist trübe, das Licht grau, dunkle Regenwolken am Himmel. Vorm historischen Rathaus bewegt sich in der unwirtlichen Stimmung eine merkwürdige Gestalt – mit schwarzem Umhang, innen blutrot, weißem Hemd und schwarzem Hut. Ein Vampir!

Es ist tatsächlich ein Vampir, wenn auch ein ehemaliger und kein echter. Jan Steilen, bekannt aus der Fernsehserie „Der kleine Vampir“ will mit einer Gruseltour durch die Altstadt führen. In der Serie, die von 1993 bis 1994 lief, spielte Steilen den jungen Blutsauger Rüdiger von Schlotterstein, der sich mit dem Jungen Anton Bohnsack anfreundete. Es ist Steilens Generalprobe sozusagen, noch ohne Publikum, praktisch exklusiv für den Kölner Wochenspiegel. Aufgeregt ist er nicht, er freut sich auf seinen neuen Job.

Erste Station: das historische Rathaus. Hier weist der 33-Jährige auf die Reliefs und erzählt die Geschichte vom volksnahen Bürgermeister Hermann Grin im 13. Jahrhundert. Manchen Domherren sei er zu volksnah und zu kirchencritisch gewesen, schildert Steilen. Da habe man den guten Mann zum Essen eingeladen und nach dem Mahl einem Löwen vorgeworfen. Statt sich fressen zu lassen, tötete der mutige Grin aber das Raubtier. „Das wurde zum Symbol der Befreiung der Stadt Köln von der geistlichen Macht“, erläutert Steilen. In seiner zweiten Geschichte geht es um Katharina Henot, die auch am Rat-

haus verewigt ist. Sie war eine Kölner Patrizierin und das bekannteste Opfer der Hexenverfolgung in der Domstadt. 1627 wurde sie als angebliche Hexe – obwohl sie dies selbst unter schlimmster Folter abgestritten hat – auf Melaten verbrannt.

Für seine erste Führung macht der „kleine Vampir“ seine Sache sehr gut. Eigentlich arbeitet der Weißer, der an der Fachhochschule Medienwirtschaft studierte, in einem Marktforschungsinstitut. Den Stadtführer macht er als Nebenjob. „Ich denke, man lernt viele unterschiedliche Menschen dabei kennen. Es ist sicher eine spannende Aufgabe“, sagt er. Die Geschichten – rund zwölf – die er bei seiner Führung präsentiert, kannte er zum größten Teil nicht. Sie sich zu merken, sei aber kein Problem, erzählt er. Auch mit den Texten damals als kleiner Vampir habe er keine Schwierigkeiten gehabt, berichtet er.

Die Drehzeit habe er in bester Erinnerung, beschreibt er. „Das Team war sehr nett, es hat einfach großen Spaß gemacht“, so Steilen. Seine Schule, das Gymnasium Rodenkirchen, war zunächst nicht sehr begeistert vom der Schauspielertätigkeit ihres Schülers mit immerhin hundert Drehtagen, stellte ihn dann aber doch frei. Bedingung: Der Siebtklässler musste mit einem Privatlehrer den Stoff pauken. Das hat er gemacht. „Trotzdem musste ich die Klasse wiederholen. Aber für die Erfahrung hat es sich gelohnt“, schmunzelt der Ex-Vampir.



■ Der „kleine Vampir“ startet seine Gruseltour am historischen Rathaus. Jan Steilen fühlt sich wohl in seiner neuen alten Haut als Vampir. Fotos: Broch

Weiter geht die Gruseltour durch die Altstadt, am früheren Ort des Scheiterhaufens vorbei, vorbei an Grinköpfen, durch dunkle Gassen, zum Rhein und hoch zum Dom. Viele düstere Geschichten, Sagen und Legenden – natürlich auch die Dombausage – weiß Steilen noch zu erzählen. „Eigentlich sollte es für die Gruseltour richtig dunkel sein“, meint er zum Abschluss seiner ersten Tour. Ein legiti-



mer Wunsch für einen ehemaligen Vampir.

Termine und weitere Infos unter www.koelner-stadtfuehrung.de